

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich, kostet für das halbe Jahr 6 fl., das Vierteljahr 3 fl., ein Monat 1 fl.
Mit Postversendung:
Im Inland: halbjährig 8 fl., vierteljährig 4 fl. 6. B.
Im Ausland: vierteljährig 5 fl.
Redacteur u. Eigenthümer: Th. Steinhausen.

Inserate aller Art werden in der Steinhausen'schen Buchdruckerei angenommen; für Pest besorgt dieselben M. Zeisler's Annoncen-Bureau, Königsplatz, Nr. 60; für Wien die Annoncen-Bureaus Alois Oppelik, Wollzeile 22, u. Haasenstein & Vogler; für Ausland: Haasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Basel u. Paris. Das einmalige Einrichten einer einpaligen Garmondzeile kostet 7 kr., das 2. Mal 6 kr., das 3. Mal 5 kr. 8. B. Regel, der Strempelgebühren 4 30 kr.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Herrn Joh. Hedrich; in Schäßburg bei Herrn C. J. Habersang, Buchhändler; in Szász-Regen bei Herrn J. G. Kinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Wählbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in M. Vajsbely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 24.

Hermannstadt, Donnerstag am 28. Januar

1869.

Einladung zur Prämumeration

auf die „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten.“

In loco: Mit Postzusendung für Auswärtige:
Für Februar, März 2 fl. — fr. 2 fl. 67 fr.
" " " " 5 " — " 6 " 67 "
" " " " 11 " — " 14 " 67 "
Hermannstadt, 28. Januar 1869.

Redaktion und Verlag
Theodor Steinhausen.

Telegramm

„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“
Pest, 27. Januar. „Magyar Ujság“ veröffentlicht heute Daniel Krányi's Appell an die Romanen Siebenbürgens, betreffend die Beteiligung an den Deputirtenwahlen.
„Szabadunk“ bringt einen hochwichtigen Artikel über Kossuth's neueste Briefe.
Das Amtsblatt veröffentlicht mehrere Ernennungen für die ungarische Garde.

Amtliches.

(Auszeichnung.) Se. Majestät haben dem Professor des Pöschburger Lyceums, Stephan Voleman de Desjér, und dem Lehrer an der Pöschburger evangelischen Bürgerschule, Samuel Handl, in Anerkennung ihres fünfzigjährigen verdienstvollen Wirkens auf dem Felde des Unterrichts, und zwar dem ersteren das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens, dem letzteren aber das silberne Verdienstkreuz mit der Krone zu verleihen geruht.

Ueber Vortrag Meines ungarischen Ministers des Innern ernannte ich den Ministerial-Konzipisten Bela Komos zum Honorar-Ministerial-Sekretär.
Wien, 11. Januar 1869.
Franz Joseph m. p.
Baron Bela Wenckheim m. p.

Der k. ungarische Minister für Kultus und öffentlichen Unterricht hat den öffentlichen außerordentlichen Professor des österreichischen Civilrechtes, dann des ungarischen und siebenbürgischen Bergrechtes an der k. Rechtsakademie in Klausenburg, Carl Haller v. Hilb, zum öffentlichen ordentlichen Professor derselben Lehrgegenstände ernannt.

Ernannt wurden: Anton Sztrelez zum Steuereintnehmer 3. Klasse, Johann Chetta zum Steuereintnehmer 3. Kl., Leopold Sahlhausen zum Official 2. Kl. und Ignaz Fintap, gew. Honvéd, zum Assistenten beim Szatmärer Obersteueramt, Joh. Garay und Sign. Galás

zu Konzeptadjunkten in der telegraphischen Sektion, Jakob Hülp, Jos. Balás, Alexander Hülp, Mathias Rejner und Karl Sticksner zu prod. Officialen 3. Kl. bei der Buchhaltung der Telegraphensektion.

Wir können nicht länger warten!

Sobald einmal das Volk angefangen hat die Ungerechtigkeit und Unhaltbarkeit bestehender Einrichtungen und Geseze nicht nur lebhaft zu fühlen, sondern auch klar einzusehen; so sollte man es auf deren Abschaffung nicht lange warten lassen, weil man sonst den Sinn für Ordnung und den Glauben an die Nothwendigkeit des Gehorams gegen die Geseze untergräbt. Wie lange hat man nun aber sogar von Oben herab zu unsern sächsischen Bauern von der Ueberlebensweise der Regulirungspunkte gesprochen, wie oft hat man einen Anlauf genommen ein neues Gemeindegesez zu Stande zu bringen, ohne daß man dem Ziele in Wirklichkeit näher gekommen ist. Wir wissen wohl, wo die Hindernisse dieser Reformen gelegen sind und wollen und deshalb jeder müßigen Klage enthalten. Das aber müssen wir laut aussprechen und zur Kenntniß bringen, daß eine längere Verzögerung der Reformen in unserm Communalwesen sehr bedenkliche Folgen haben müßte. Wer dazu verurtheilt ist dem heillosen und willkürlichen Treiben gar mancher Dorfcommunitäten und Aemter zuzusehen, wer da weiß daß der Gegensatz zwischen den Regierten und den Regierenden, trotzdem, daß unser Bauer in der Regel träger und gebuldiger Natur ist, fast in jedem Dorfe der Schlagfertigkeit nahe gerückt ist und daß, weil auf dem Gebiete des Communalwesens einwilligen keine Begegnung möglich ist, die Leidenschaft und Erbitterung den gewöhnlichen Boden der freien Kirche zu ihrem Tummelplatz wählt, der muß uns Recht geben, wenn wir sagen: Wir können nicht länger warten. Entweder müßte alles Rechtsgefühl im größern Theile unserer Landbevölkerung ersterben, oder zur Gleichgültigkeit sich abtöhlen und dadurch zur Größe führen oder es wird zur Selbsthilfe geschritten werden, welche die größte Feindin aller bürgerlichen und staatlichen Ordnung ist. Es dürfte nicht schwer sein, diese misslichen Zustände natürlich zu erklären.

Unsere Dorfcommunitäten haben sich in Folge ihrer Selbstergänzung fast zu einem Geburtsadel, oder einer Patrizierlasse verpariet, indem beinahe immer der Sohn in die Stelle seines Vaters nachrückte; ebenso hat das Amt des Hannen und der lebenslänglichen Geschwornen in noch engerem Kreise einzelner bevorzugter Familien die Kunde gemacht und dadurch in jeder Gemeinde eine Anzahl kleiner Dynastien hervorgebracht. Die Folge dieser Erblichkeit ist in den meisten Fällen stolze Selbstüberhebung und Willkür, nie aber ein erhöhtes Pflichtbewußtsein gewesen. Der Grundbesitz „Noblesse oblige“ verleiht sich zu einem Bauerntroste, so lange ihm wenigstens eine höhere Bildung des Geistes und des Herzens fehlt. Wo dagegen Macht und Herrschaft in Hände gelegt werden, die von keinem vereblichten Willen zur begeisterten Arbeit für Erreichung höherer gemeinsamer Ziele gelenkt werden; da werden sie im Dienste niedriger Selbstsucht mißbraucht und statt das öffentliche Wohl zu fördern, beschädigen sie dasselbe auf Schritt und Tritt. In der letztern Zeit hat es wohl hie und da einzelne Ausnahmefälle gegeben, wo auch Dorfcommunitäten und Aemter ein höheres Ziel ins Auge zu fassen schienen und einen lebenswerthen Anlauf zur Gründung gemeinsamer Einrichtungen trafen. Da aber der Anstoß hiezu mehr nur von Außen kam, oder von einzelnen einflussreichen Personen ausging, die sich eines bloß vorübergehenden Einflusses erfreuten, nie aber im gehobenen Pflichtbewußtsein der ganzen Körperschaft wurzelte; so war's kein Wunder, daß der eiserne Faden von kurzer Dauer war. Im Allgemeinen aber haben die auf der Grundlage der Regulirungspunkte bestehenden Gemeindevertretungen in unsern Dörfern, so weit wenigstens unser

Augen zurückreicht, wenig geleistet, was als Frucht eines edlen Gemeingeistes ein ehrenvolles Zeugniß für sie ablegen könnte, während die Spuren ihrer Eugherrigkeit und Selbstsucht offen und weit genug zu Tage treten. Selbst höhere Bildung ist leider nur selten im Stande mit weiser Mäßigkeit eine wenig controllirte Machtbefugniß anzuwenden und vor der Klippe der Herrschucht zu bewahren; wie soll der Ungebildete, der oft keine Abnung von den hohen Zwecken hat, wozu die ihm übertragene Amtsbefugniß dienen soll, der Gefahr ihres Mißbrauchs nicht erliegen, wenn zumal weder die Freiheit von Unten noch die Verantwortlichkeit von Oben ihm irgend welche Furcht einflößt und Schranken auferlegt. Allerdings hatten unsere Dorfämter nach Unten eine Controlle in den Communitäten; doch hat diese in den meisten Fällen sehr wenig geirret und noch weniger sich geltend zu machen auch nur versucht.

Man brauchte ja nur den Controllirenden Manches von dem einzuräumen, was sie dem Dorfamt zu wahren hatten, um sie als Mißthätige zum Schweigen zu bringen. So haben denn auch Aemter und Communitäten in der Regel mit selten unterbrochener Einmüthigkeit am Fette des Gemeingutes gekehrt und sich gemästet, den Raub unter einander ausgeheilt und sich nur dadurch von einander unterschieden, daß die Einen sich mit einem bescheidenen Bißchen begnügten, während die Andern den Löwenantheil beanspruchten und verschlangen. Die jährlichen Allodial-Einnahmen unserer freien Schulortschaften hätten bei gewissenhafter Verwaltung wohl ausgereicht, um gar manche gemeinnützige Anstalt ins Leben zu rufen, gar manche Verbesserung einzuführen, insonderheit den Unterricht der Jugend durch zeitgemäße Stiftungen zu fördern; ja es hätten immer frische Einnahmsquellen eröffnet werden können, wenn reiblicher Wille und höhere Einsicht die Organe unserer Dorfregierungen geleitet hätte. Da aber diese beiden Eigenschaften ihnen in der Regel fehlten, so hätte es mächtiger Impulse von Oben bedurft, um sie für das allgemeine Beste brauchbar zu machen und zu erhalten.

Dazu war das Institut der Inspektoren bestimmt, von denen bei der ihnen in nicht geringem Maße eingeräumten Nachvollkommenheit, ein Strom wohlthätiger Einwirkungen und Anregungen hätte ausgehen können und sollen. Wir wissen auch einzelne Fälle anzuführen, wo gewissenhafte und sachverständige Inspektorate segensreich gewirkt haben. Im Ganzen aber ist auch dieses Institut weit hinter seiner Aufgabe zurückgeblieben und hat sogar sehr häufig sich zur Schwächung für dorfsämliche Willkür, Gewaltthätigkeit und unrechtl. Verwaltung des Gemeingutes erniedrigt. In der Regel bildete sich nämlich ein allzu intimes Verhältnis zwischen den Inhabern des Dorfregiments und ihren Inspektoren und es bemühte sich davon die Wahrheit des Sprichwortes: Geschenke machen die Weisen blind! Der Inspektor kehrte während seiner Inspektions- und Amtsdienste bei dem Hannen ein, erzeute sich in dessen Hause der aufmerksamsten Bewirthung und Gastfreundschaft. Wie hätte es da die seine Lebensart zu lassen sollen nach Bedeckung des Mittagstisches etwaige Klagen über Ausschreitungen des freundschaftlichen Galtgebers Gehör zu schenken oder gar denselben zu disciplinieren? Dazu kam, daß lange Zeit hindurch die Gehalte unserer sächsischen politischen Beamten knapp bemessen waren und die Verschwendung der Beischlichkeit sehr nahe liegen. Die sogenannten „Ehrungen“ waren denn auch zur Sitte geworden und die Mittel dazu konnten doch unmöglich aus der Privatkasse der Dorfgeschwornen bestritten werden. So mußte denn oft mehr als ein Auge zugekrümmt werden, wenn die Allodialrechnungen mit manchen fingirten Ausgaben zur Prüfung vorgelegt wurden. Eine Hand wusch die andere und die Gemeindevorstände stellten doppelt geforderte Schafe vor.

Dem Landvolke konnten natürlich solche Vorgänge nicht verborgen bleiben und da solche Mißbräuche abzustellen nicht in ihrer Macht lag und jede Klage darüber die unangenehmsten Folgen nach sich ziehen konnte

Feuilleton.

Der tolle Graf.

Novelle von Adolf Schirmer.
(Fortsetzung.)

Der Portier erkannte den Grafen Lindbeck sofort und grüßte eheverbietig.
„Ist Ihre Herrschaft schon zurückgekehrt?“ fragte Edgar.
„Die Frau Baronin befindet sich seit einer Stunde wieder hier!“ antwortete der Portier, indem er eine eigenhümlich trübseelige Miene zeigte.
„Und der Baron? Wie? Hat er die Frau Baronin nicht auf der Rückreise begleitet?“
„Der Herr Baron? Ah, der Herr Graf wissen also noch nicht, was sich auf der Rückreise mit dem armen gnädigen Herrn ereignete?“
„Nichts weiß ich! Was ist denn geschehen?“
„Gestern erhielten wir die Nachricht von dem Unglück auf telegraphischem Wege, — und wie gesagt, vor einer Stunde trafen die Frau Baronin in einem höchst bedenklich aufgeregten Zustande hier ein, wie sich leicht erklären läßt.“
„Aber, Mensch, welches Unglück ist dem Baron denn zugestoßen?“
„Während einer Bergpartie in der Schweiz that der Herr Baron auf der Höhe einer schroffen Felswand einen Fehltritt und stürzte in die Schlucht hinab. Man fand ihn dort todt, mit verschmetterten Gliedern. Wie erwarten in einigen Tagen die Leiche, welche die Eisenbahn hierher befördern wird.“
Edgar wich bestürzt einen Schritt zurück.
„Wie?“ rammelte er. „Der Baron ist todt?“

„Ja, Herr Graf!“
„Und die Baronin?“ fragte Edgar bewegt.
„Die gnädige Frau traf natürlich ganz verstimmt hier ein. Die Frau Baronin erkundigte sich sogleich nach ihrer Ankunft, ob unser gnädiger Herr noch immer verweist sei, und sprach den Wunsch aus, daß man ihn sofort telegraphisch von dem Unglück benachrichtige. Wir sind deshalb in Verlegenheit, da — da wir nicht genau wissen, wo sich der Herr Graf augenblicklich aufhält, — seine Abreise geschah so unerwartet, und er ließ uns weder Befehle noch sonstige Nachrichten zukommen.“
„Die Frau Baronin dürfte jetzt wohl kaum zu sprechen sein?“
„Gente unmöglich, Herr Graf, ich bedauere unendlich! Soll ich der gnädigen Frau später sagen lassen, daß der Herr Graf hier waren?“
„Nein! Unterlassen Sie das nur. Ich werde morgen wiederkommen.“
Der Portier verneigte sich; Edgar trat zu Lulu und Mansfeld, die am Eingange des Portales stehen geblieben waren.
In heftigster Aufregung theilte Edgar der Schauspielerin und dem jungen Schriftsteller mit, was er soeben durch den Portier erfahren hatte. Starr vor Ueberraschung blickten Beide den Erzähler an.
„Das ist die Hand Gottes!“ murmelte Mansfeld. „Da sind der gefährlichen Familie jedenfalls schlimme Verwickelungen erspart worden.“
„Wahrlich, Sie haben recht!“ rief Lulu.
„Um Hildegard's willen athme ich auf!“ sagte Edgar, noch tief erschüttert. „Jetzt ist sie frei, und wenn sie erfahren wird, daß sie eine Ungerechtigkeith beging, indem sie mich verdammt und sich von mir abwandte, ist ihr wenigstens die Folter erspart, die Gattin eines Mannes zu sein, der sie so schmähtlich hinterging.“
„Und dann,“ fuhr Mansfeld lebhaft fort, dem Freunde die Hand drückend, „daß sie ja die Hoffnung hegen, daß wieder gut machen zu können, was sie von Gordon irregeleitet, an Ihnen verschuldete.“
Edgar richtete einen schmerzlichen Blick auf Mansfeld.
„Wieder gut machen?“ flüster er wehmüthig. „Nein, mein Freund! Der Tod des Barons wird nichts in meinen jetzigen Beziehungen zu Hildegard ändern!“

„Wie? Sind Sie nicht überzeugt, daß die Baronin nie ihren Gatten geliebt hat, daß sie nur die Seine ward, Sie für eine vermeintliche Untreue zu strafen?“
„Ich bin davon überzeugt, aber —“
„Und doch könnten Sie so grausam sein, Herr Graf, der armen jungen Frau das entgelten zu lassen? Sind Sie unerschrocken?“ fiel ihm Lulu lebhaft und theilnehmend ins Wort.
„Das bin ich nicht!“ versetzte Edgar traurig. „Aber es sind Verhältnisse eingetreten, die mich zwingen, einem Glücke zu entsagen, das mir jetzt winken könnte. Forschen Sie nicht weiter!“
Lulu und Mansfeld blickten den jungen, niedergeschlagenen Mann, der eine leise Anspielung auf seine unglückliche Duellangelegenheit hatte fallen lassen, doch nicht Willens war, sich deutlicher zu erklären, groß und überrascht an.
Edgar aber fuhr heftig fort: „Bringen wir die Angelegenheit des Grafen Traubach in Ordnung.“
„Wollen Sie nicht sofort bis zu der Baronin zu bringen suchen,“ fragte Lulu, „und sie von dem Aufenthalt und dem Schicksale ihres Vaters in Kenntniß setzen? Sie kann dann sogleich mit uns die Freilassung desselben bewerkstelligen.“
„Das dürfte das Einfachste sein und rasch zum Ziele führen!“ ergänzte Mansfeld.
„Nicht doch!“ entgegnete Edgar. „Wenn Hildegard auch nicht ihren Gatten liebte, so ist sie doch sicher durch den pöblichen und schredlichen Tod desselben verstimmt und in ihren Nerven erschüttert. Sollen wir ihr, kaum nach ihrer Ankunft in der Residenz, eine neue grausame Scene bereiten? Nein, nein! Selbst die Discretion gegen den Grafen verbietet uns das. Er wird vermuthlich aus gewissen Gründen nicht wünschen, daß seine Tochter jemals erfahre —“
Edgar steckte und richtete einen leicht verständlichen Blick auf die Schauspielerin. Lulu erröthete leicht. Sie hätte unter anderen Verhältnissen wahrlich aufgeschrien, jetzt aber war auch sie tief bewegt. Lulu besaß, bei allem Leichtsinne, ein gutes Herz.

100 Stück neue Damenhemden

Erzeugung, ... halben Preis

Hemden (Handstickerei), ...

Geschenke ...

... einfacher als ein eleganter ...

Bekker = Assistent, ...

... 1. März, l. J. in der ...

Stabliert 1823. Garantie. Illustrierte Preis-Contants gratis per Post.

... Marktpreis ...

	Bester	Mitt-	Min-
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
...	4 53	4 27	4 —
...	3 47	3 20	2 93
...	2 53	2 40	2 27
...	1 40	1 33	1 27
...	1 60	—	—
...	93	—	—
...	8 50	—	—
...	7 —	—	—
...	5 50	—	—
...	4 —	—	—
...	18 —	—	—
...	10 —	—	—
...	14 —	—	—
...	87 —	—	—
...	80 —	—	—
...	30 —	—	—
...	11 —	—	—
...	20 —	—	—
...	40 —	—	—

ten, so blieb nichts anders übrig als sich in den bösen Lauf der Welt zu schiden und mit Ovid zu klagen: Ultima coelestium terras Astraea reliquit.

Ein weiterer Uebelstand war, daß die Inspektoren zugleich Magistratsbeamten waren und als solche bei dem großen Umfang ihrer näheren Berufspflichten wenig in der Lage waren, ihre Inspektionsobliegenheiten in so weitem Maße zu erfüllen, als nötig gewesen wäre.

Wie benahmen sich endlich die sächsischen Pfarrämter solchen Rechtszuständen gegenüber, die doch wie ihnen klar sein mußte, auf die Sittlichkeit ihrer Gemeinden in traurigster Weise einwirkten?

Sie bedurften der Dorfgeschworenen und Gemeindeführer bei der Einhebung der Zehntabgaben zu sehr, als daß es ihrer Klugheit räthlich erschienen hätte, dieselben gegen sich zu erhitzen.

Nach gefälliger war es den Herrn Inspektoren und ihren Standsangehörigen mißliebiger zu werden, die während der alten Konfessionsverfassung und des damit zusammenhängenden Candidations- und Wahlnormatives einen fast unbeschränkten Einfluß auf die Besetzung erledigter Pfarrstellen ausübten.

Das ist denn auch allenthalben also geschehen. Die Aemter und Gemeindeführer haben geschaltet und gewaltet nach Willkür, Recht und Gerechtigkeit ohne Scheu mit Füßen getreten.

Das Volk aber hat gebuhlet, um die Gnade der Mächtigen gebuhlet und sie erkaufte, sich gewiegert irgend ein Zeugnis gegen dieselben abzugeben, das irgend ein zur Verzeihung getriebener Kläger in Anspruch nahm, das geschwiegen, den Glauben und das Vertrauen in die höhere Behörde aufgegeben, dafür dem Aberglauben kultigen gelernt, daß höhere Behörden nun dazu eingesetzt seien, um das Unrecht zu beseitigen.

Kann und darf solchen Uebelständen noch länger zugegesehen werden? Nein! Nein! wir können nicht länger warten.

Was längst als unhaltbar und unerträglich erkannt wurde, muß ein Ende nehmen.

Wo unverbeßerlich Uebermuth, Neid, Haß, Rachsucht, Druck und Vögelndruck im Uebermaß einander gegenüber stehen und schließlich eine Explosion zu fürchten ist — da ist schnelle Hilfe nötig. Videant consules.

Das französische Glaubuch.

Das französische Glaubuch, dessen wir nach Telegrammen bereits gedachten, ist am 20. d. M. ausgegeben worden. Dasselbe enthält, wie man weiß, außer den detaillirten Berichten über die einzelnen Verwaltungsorgane auch noch eine zusammengefaßte Darstellung der inneren und äußeren Verhältnisse des Landes.

Die Darstellung der äußeren Angelegenheiten beginnt mit dem Hinweis, daß, wie es im vorigen Jahre vorausgesehen worden, in der Zwischenzeit der Friede nicht gestört worden wäre.

„Sie sind ein edler Mann, Herr Graf,“ sagte sie, „mir ahnt, daß Traubach viele Rücksicht nicht um Sie verdient. Und wahrlich, es geht große Selbstverleugnung dazu, auf das Verzicht zu leisten, was hundert Andere jetzt an Ihrer Stelle thun würden.“

„Was meinen Sie?“

„Nun, Sie werden also jetzt nicht einmal der Dame, die Ihrem Herzen theuer ist, die ganze Verworfenheit des Mannes enthüllen, welcher Ihnen so viel unglückliches Unheil zuzügte. Sie sind ein edler Mann!“

„Was hätte ich davon?“ antwortete Edgar bewegt. „Der Baron ist todt. Die Rechtfertigung, welche ich mir schuldig bin, wird genügen, daß die Baronin ihn verachte. Doch nun reden wir nicht weiter davon. Der Tod des Baron ändert die Sachlage in Bezug auf den Grafen Traubach bedeutend.“

„Natürlich!“ bemerkte Mansfeld. „Die Schritte zur Befreiung des Grafen aus seiner unseligen Lage sind nun wesentlich erleichtert. Und ich meine, wir haben nun auch nicht nötig, die Behörden zu umgehen. Ein scandalöser Conflict ist nicht mehr zu erwarten.“

„Sicher nicht!“ bestätigte Luu.

„Und es läßt sich nicht leugnen, daß es unseren Forderungen einen wesentlichen Nachdruck verschaffen wird, wenn uns ein Beamter begleitet und sie unterstützt.“

„Gut, so veranlassen wir das Nöthige!“ setzte Edgar hinzu, indem er zu dem Wagen trat, welche die Drei zu dem Palais gebracht hatte.

Das vorkommende Gespräch war in der Nähe des Portales und nicht weit von dem Hofthürweirte geführt worden. Luu und Mansfeld leisteten jetzt der Aufforderung Lindened's Folge; man bestieg den Wagen und fuhr zur Polizei.

Der vierstellige Wagen nahm nun ebenfalls den Beamten auf, und fort ging es, dem Bahnhofe zu. Sie langten dort noch kurz vor dem Abgange eines Zuges an. Edgar hatte noch gerade Zeit, die nöthigen

so hatten die Beziehungen der Mächte nicht unter Ereignissen zu leiden, deren Rückschlag sich zu anderen Zeiten wohl sehr fühlbar gemacht hätte.

So habe sich Europa auch nicht von den Ereignissen in Spanien beunruhigt zu zeigen gebraucht. Die Regierung des Kaisers habe sich von Anfang an die strengste Neutralität gegenüber den Thatfachen aufserlegt, die sich auf der Halbinsel vollzogen.

Nachdem noch kurz der Petersburger Convention über die Erplofionsgefahr Erwähnung geschehen, geht der Bericht zur orientalischen Frage über, welche nicht aufgehört hat, der Gegenstand der Besorgnisse der kaiserlichen Regierung zu sein.

In dem Sinne der Wünsche des Landes entschieden. So sehr man Ursache hatte, sich über die günstigen Dispositionen des Regenschatzraths bezüglich des Verhältnisses zur Pforte zu beglückenwünschen, so sehr war in den Donaufürstenthümern das damals am Ruher befähigte Ministerium aus demselben Grunde ein Gegenstand der ersten Beunruhigung aller interessirten Mächte.

Die Erziehung Daud's Pascha durch einen andern christlichen Gouverneur, Franco Offenbi, hatte Frankreichs volle Zustimmung. Ein neues Protokoll der Unterzeichner des srischen Vertrags erkannte den neuen Gouverneur an und dehnte seine Dienstzeit auf zehn Jahre aus.

Die erste Siebenbürger Eisenbahn nimmt ihren Ausgangspunkt bei Arab, und läuft im Nordost nach Karlsburg, und zwar von Arab bis nach Branitska auf dem rechten, von da bis Maros-Borto auf dem linken Marosufer, bei Maros-Borto tritt dieselbe wieder auf ihr ursprüngliches Niveau zurück, läuft 14 1/2 Meilen auf dem Gebiete Ungarns, überschreitet vor Zam die Grenze Siebenbürgens, und durchläuft hier wieder 14 1/2 Meilen.

Die erste Siebenbürger Eisenbahn.

Die erste Siebenbürger Eisenbahn nimmt ihren Ausgangspunkt bei Arab, und läuft im Nordost nach Karlsburg, und zwar von Arab bis nach Branitska auf dem rechten, von da bis Maros-Borto auf dem linken Marosufer, bei Maros-Borto tritt dieselbe wieder auf ihr ursprüngliches Niveau zurück, läuft 14 1/2 Meilen auf dem Gebiete Ungarns, überschreitet vor Zam die Grenze Siebenbürgens, und durchläuft hier wieder 14 1/2 Meilen.

Es ist ein wahrer Genuss, dieses romantisch-schöne Thal im Frühling, wenn die ganze Natur im Schmuck der Blüten prangt, zu durchreisen. Der schöne Theil ist vom Geyrol über Paulis und Madna hinaus bis Konop, rechts und links befinden sich Berge, deren südliche Abhänge Weingärten und Obstgärten zieren. Hier und in der Umgegend gedeihen

Billetts zu lösen. Während der Eisenbahnfahrt befand sich der junge Lindened in einer getheilten Stimmung. Er blickte fast immer ernst vor sich hin, er wechselte nur wenige Worte mit seinem Begleiter.

Der arme junge Mann! War er nicht in seiner jetzigen Lage doppelt beklagenswerth, doppelt unglücklich? Ein freudiges Leben durchjuchte ihn, wenn er daran dachte, daß nun der Augenblick seiner Rechtfertigung gekommen sei. Hatte er doch nur für diejenige Augenblicke noch gelebt, sein Dasein dafür zu genießen. Aber nun diese ersehnte Stunde endlich für ihn schlug, nun traf ihn auch das ganze Gewicht des unseligen Schicksals, dem entgegen zu gehen er durch ein düsteres Verhängniß gezwungen war.

Wäre der betäubende Auftritt mit dem Grafen Traubach nicht gewesen, jener Auftritt im Residenzparke, wie anders hätte sich jetzt durch den Tod Gordon's die Zukunft Edgar's gestaltet! Keine Schelwender ergriffte jetzt mehr zwischen ihm und Hildegard; er sagte sich, daß ihm die junge Frau nach seiner Rechtfertigung mit verdoppelter Liebe anhängen werde. Wahrlich, einer Verbindung mit der jugendlichen Witwe stand jetzt nichts im Wege, als das entsetzliche amerikanische Duell. Edgar hatte das Loos gezogen, er mußte sich erschließen, die Ehre gebot es. Nun eine lachende, reizende Zukunft sich ihm eröffnete, war er gezwungen, Hand an sich zu legen. Er sah den Schmerz voraus, welcher Hildegard erschüttern werde, wenn sie die Nachricht von seinem Tode erführen, er sah ihr junges Dasein geknickt, aber er durfte nicht zögern, ihr diesen Schmerz zu bereiten. Edgar bebte nicht vor dem Tode zurück, aber ein unendliches Weh erfüllte ihn, daß er ihm unter solchen Umständen entgegen zu gehen gezwungen war. Wenn sich einem der Himmel öffnet, die Hölle wählen zu müssen, welches unselige Loos! Edgar's erstes Wiedererwachen vor Hildegard sollte nun auch zugleich sein Abschied für ewig sein. Er verzitterte bis ins Herz hinein bei diesem Gedanken.

„Ich muß es rauch zu Ende bringen,“ sagte er sich, „sonst mangelt mir die Kraft, es durchzuführen. Die Pistole, welche meinem Dasein ein Ende machen soll, muß geladen sein, bevor ich den schweren Gang zu Hildegard antrete. Und Ruhe werde ich ersehnen müssen, Ruhe ihr gegenüber, daß ich mich nicht verrathe. Ob ich mir diesem martervollen

die berühmten Arab-Geyroler Weine, welche, wie der Geyroler und Nenefer, selbst in Amerika sich eines guten Abiages erfreuen. In dieser Zone, auf der andern Seite des Geyroler Sees, liegt Magyara mit seinem allenthalben berühmten, durch sein Bouquet beliebten Lischwein. Es ist in der That ein interessantes Schauspiel, zu sehen, wie nun das Dampfrosch durch alle Hindernisse sich Bahn bricht; wie dasselbe ununterbrochen mit den zwei größten Gegnern kämpft, mit Wasser und Bergen. Der mit dieser Gegend minder Vertraute geräth beinahe in Verzweiflung, wenn er meilenweit ununterbrochen unter sich den Morosfluß, über sich aber bis zum Himmel hinauf reichende Felsenspitzen sieht. In den Wendungen, in der Nähe der in die Maros hinabgleitenden Bergabhänge, glaubt man bald, daß der Dampfrosch geradeaus in die Maros hineinfährt, bald, daß er einem Felsenberge zutreibt, und siehe da ein paar Minuten, — eine Schwefelung, — und eine neue bezauberte Gegend dieses Thales erschließt sich unseren Augen.

Vom technischen Standpunkt aus betrachtet ist die Branitsker-Brücke das Interessanteste. Ein riesenhafter Damm führt zur Brücke. Ein Theil derselben ist von Holz, der andere Theil mit einer Spannung von 30 Klaftern von Eisen gebaut. Wenn man über die Maros hinüberfährt, liegt vor uns: Devoa, darüber in der Thalenge trauern die Burgruinen wie ein verödetes Alerneß. Dann folgt Biski mit seiner Brücke von historischer Bedeutung aus dem Jahre 1849. Dies aus einigen Häusern bestehende Dörfchen ist zu einer bedeutenden Eisenbahnstation geworden, hier ist die Hauptwerkstatt „der ersten Siebenbürger-Eisenbahn;“ hier verzweigt sich die Linie gegen Petroseu. Auf dieser Zweigbahn kann man zur Burg des, von Biski nicht weit gelegenen, Vajda-Hunyad gelangen, in das uralte Nest der Hunyader. Zwischen Broos und Siboth dehnt sich rechts von der Eisenbahn das berühmte Vrobleld aus, wo im Jahre 1479 Stephan Bathori und Paul Rinski einen so glänzenden Sieg über die Türken errangen, auf welchen mit Recht die vom Dichter über Geyrolen geschriebenen Worte anwendbar sind: — Du brauchst keine Säule von Erz, Du Hügel der Siege bist selber mit Weinem Felde ein Denkmal.“

Die Eisenbahn läuft an der Seite des Thales dahin, wo die Aussicht auf das Brodsfeld durch ein ärmliches Feldwirthshaus versperrt wird, welches zwischen der Eisenbahn und der Landstraße sein Dasein fristet.

Von hier in einer Entfernung von zwei Meilen liegt Abincz, der uralte Sitz der Familie Barcsai; von hier wurden unter dem Fürsten Apaffi die historischen berühmten zwei Barcsai's in das Karlsburger Gefängniß geschleppt, welche durch die eblmühige Fürstin Anna Bornemiza vor der Hand des Henkers gerettet wurden. Der Ort liegt von dem Bahnhof ziemlich weit entfernt, nur einige Trümmer ihres alten Glanzes sind noch sichtbar; es gibt dabei noch einige mit gutem Geschmack geordnete Gärten, mit hübschen Gartenlauben, aber an denselben ist die rauhe Hand des Schicksals erkennbar. Die Trümmer der alten Burg sind kaum noch sichtbar, an der Kirche zeigen sich solche Spuren der Armut, daß die Seele des Menschen darüber in Trauer versinkt. — Hier steht noch der Palaß des genialen Politikers Martinyzzi; es besteht noch das Zimmer, wo er meuchlings ermordet wurde.

Von Abincz weiter läuft die Eisenbahn über einen langen Einschnitt auf einem hohen Damm, und bei Maros-Borto, welches dieselbe durchschneidet, setzt sie wieder auf das rechte Ufer der Maros hinüber, auf einer prachtvollen, solid gearbeiteten Brücke von Holz, welche in der That selten ihresgleichen hat. Zu Maros-Borto auf der Marosseite dehnen sich der Länge nach aus die großartigen Salzmagazine, wohin das Salz aus den Maros-Ujvarer Salzgruben abgelagert, und von wo aus dasselbe auf der Maros gegen Arab zu verfrachtet wurde, jetzt zieht sich eine Flügelsbahn längs dem Marosufer zu jenen Magazinen. Hier war im Jahre 1849 das Hauptquartier des Karlsburg belagernden ungarischen Heeres.

Das Wasser der größten Ueberschwemmung im Jahre 1864 stieg 112 Klafter hoch über die Meereshöhe; der Eisenbahndamm erhebt sich hier, immer über die Meereshöhe gerechnet, 114 Klafter hoch, zu Karlsburg 114 Klafter, zu Arab 55 Klafter. Und so liegt Arab um 58 Klafter tiefer als die Brücke bei Maros-Borto. Zwischen Maros-Borto und dem auf einige hundert Klafter davon entfernten Karlsburg liegen die Trümmer der altherberühmten römischen Stadt Apuleum, später Alba-Julia genannt. Jetzt weidet das Vieh da oder wird Karfunkel angebaut.

Bei Errichtung des Eisenbahndammes hat man hier in einer Tiefe von vier Schuh unter der jetzigen Erdoberfläche unendlich viele Alterthümer und Kunstschätze ausgegraben; Keller von Gold und Silber, Tringläser, Geyrolergeschäpfen, kleine Bildsäulen, von denen ein Theil aus dem Vorterrande hinausgewandert ist, aber einen ansehnlichen Theil hat der Sekretär des Siebenbürger Museums in Klausenburg gerettet, beziehungsweise erworben. Beinahe bei jedem Hause liegt eine aus dem alten Alba-Julia herrührende Säule, ein Postament, oder die Spitze einer Säule — lauter sprechende Beweise dafür, daß die Römänen des Landes nicht ohne Grund auf ihr ursprüngliches Vaterland sich berufen. Schade ist nur, daß die Römänen in Siebenbürgen bis jetzt noch nicht den Plan ausgeführt haben, ein römisches National-Museum zu begründen! Unter den von hier aus südlich gelegenen Sandhügeln, woher das Material zu dem bei dem Karlsburger Bahnhof befindlichen Damm genommen wurde, sind mehrere Sätze von Stein ausgegraben worden; wahrscheinlich war dies der Begräbnisplatz, während man zu Karlsburg auch jetzt noch innerhalb der Stadt die Leichen begräbt.

Gang erspare, ob ich ihr Alles schreibe und den Zettel jenes leichtfertigen Mädchens als Beweis belege? Nein, ich gehe, ich werde ein Mann sein! Noch einmal will ich sie sehen, mein Glück, mein Alles, und dann möge mich, heimgekehrt, mein düsteres Schicksal ereilen.“ So kämpfte mit sich, so überlegte der unglückliche Edgar, während der Zug mit ihm dahinbrauhte.

Und Luu und sein Freund Mansfeld? Sie wußten ja nichts von der unseligen Verpflichtung Edgar's, von dem amerikanischen Duell. Sie ahnten also auch nicht, was in der Seele des Armen vorging. (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

Wien, 24. Januar. Heute um 1 Uhr fand auf dem Eisplane des Wiener Eislaufvereines das Preiswettrennen statt. Derselben wohnten S. Majestät der Kaiser, der Kronprinz und die Erzherzoge Ludwig Viktor, Rainer, Albrecht und Wilhelm bei. Der Prinz von Wales war ebenfalls angelagt, doch ließ derselbe im letzten Augenblicke absagen. Das Rennen verlief ohne Unfall und gewonnenen dabei ein Ungar Herr Szabo und Graf Schlippenbach (aus Kroatien) Preise; Herr Szabo war Sieger in dem ersten Rennen. Eine außerordentlich zahlreiche Menschenmenge hatte sich auf dem Eisplane selbst, sowie außerhalb desselben im ganzen Umkreise des Planes angelammelt. Unter den nicht concurrirenden Besuchern und Zuschauerinnen war auch, die nie fehlt — Frä. Baubius in ihrer braunsammetten Eisporttoilette erschienen.

(Die neue Brücke über den Niagara.) Die neue Hängebrücke über den Niagarafluß, welche in kurzer Entfernung von dem berühmten Niagara-Falle erbaut wird, ist nunmehr so weit vollendet, daß sie für Fußgänger passirbar ist. Die Brücke, welche als ein wissenschaftliches Denkmal der Baukunst gelten kann, besitzt enorme Dimensionen. Die Spannung von Fels zu Fels beträgt 1190 Fuß und die zwischen den Centren der Säulen 1268 Fuß. Die hängende Plattform hat eine Länge von 1240 Fuß. Die Höhe über der Oberfläche des Flusses beträgt 190 Fuß. Die beiden Thürme auf den Felsen an dem canadischen und amerikanischen Ufer, die wenn vollendet, der Umgegend zur großartigen Zierrückerei werden, haben eine Höhe von 100 und 105 Fuß. Im nächsten Jahre wird die Brücke auch für Fuhrwerke passirbar sein.

Der gegen laut dem sanktion in die Großstadt fort über Kronpa

Her mann sich über Einladu dießige Wähler in in weiterer Mitte Herr Senator Gu Rechenschaftsbericht die Aufklärung ge nicht zu geben, und des Stuhles geeigneten Wege 2. Februar l. J.

Her mann klatt“ bringt, die neuen M. Winder der Lage diese Mi tischer Stuhles er gewewenen Abgeord küssen Errichtung künften, darunter

Fogarasch ausüblich mit dr Ntonelli und Comite'station vom Der Antrag

„In Erwäg Comite's, welcher E System's zu wieder legenheiten Sieben lich und zur Best

genannte Gele Stande gebracht in fünfzig von der neuen Parteien zu

„in Erwägung wie sie ist, ein secularistisches Wal

„in Erwägung Abnommitar ist, de schiedenen Wahlge

„in Erwägung noch diesem Wahl treten sein kann, u die Gleichberechtigt dem sogenannten erringen zu können

Das Comite's Dittit'es, daß die nicht einlassen wol nützlich desjenigen welchen die Romäni nicht im geringste

Hierauf ver Antrag Antonelli's aber einerseits in S erklaeren, daß auch ganz einverstanden welche dem Zeitgei

Hierauf hielt nu u u, eine schwun gefühnten Gründe u mehr verschärfte, u

Das Districte „Die von A well aber das Com recht der einzelnen S fch, aber nicht a u e ober der Gewo einlassen, zugleich a naltätensgefühlt seine prin sche aber frei

Dieser Antrag erhoben. Man sah Romänen sei, bei d Was denzigen lang, worin über d M billigung ausge enthußlich einge

Hierauf wurde hend, gewähl.

Die erste Sitz Best, 25. J lebenden Urhazg zum Best, 25. J

mühen sich, im verri kanten Falk's und tel alsungleichen

In Siegede vath; bei dem Wa Verdienste der Männ bishof Kreining

Segeben, Bankett fiel glänze empfahl der gemein Horvat, was mit A noch Paul Molnar, welcher er die Verdu Lage geschaffen habe

Wohlbischof Kreining Dedenburg durch G. Gonzales

Wien, 25. wußte ein Steigen d So herrsch allgemei Wien, 25. des Schwab's Polie tionstrach Schmie e Zeitung“, Ministerie

Wien, 25. des Artikels 14 des

Der gegenwärtige Endpunkt dieser Eisenbahn ist Karlsburg, aber laut dem sanctionirten Eisenbahngesetz mündet die Arab-Karlsburger Linie in die Großwardein-Klausenburger Linie und vereinigt setzen sie ihren Weg fort über Kronstadt gegen den Bodjaer Engpaß.

Inland.

Hermannstadt, 28. Januar. Gestern Nachmittag versammelten sich über Einladung des Herrn Dratorien-Vertrreters Joseph Bayer mehrere hiesige Wähler im Communitätslocale zu einer Besprechung darüber, ob der in unierer Mitte weilende eine Hermannstädter Reichstagsabgeordnete, Herr Senator Gustav Kapp auszufordern wäre, seinen Wählern einen Rechenschaftsbericht zu erstatten? — Nachdem der Vorsitzende, Herr Bayer, die Aufklärung gegeben, daß Herr Kapp bereit sei, einen Rechenschaftsbericht zu geben, wurde der Antrag angenommen: die Wähler der Stadt und des Stuhles Hermannstadt zur Entgegennahme dieses Berichtes im geeigneten Wege und mit Vermeidung ähnlicher Intervention auf den 2. Februar 1. Z., Nachmittags 3 Uhr, einzuladen.

Hermannstadt, 28. Januar. Das „Siebenb.-Deutsche Wochenblatt“ bringt die Mittheilung, daß vom gewissen Reichstags-Abgeordneten M. Binder ein Rechenschaftsbericht in Aussicht steht. Wir sind in der Lage diese Mittheilung dahin zu ergänzen, daß den Wählern des Reichstags Stuhles ein gemeinschaftlicher Rechenschaftsbericht der gewesenen Abgeordneten M. Binder und Th. W. Drotleff bevorsteht, dessen Erstattung diese beiden Herrn in ihren wiederholten Zusammenkünften, darunter namentlich auch am 16. u. f. d. M. beschloffen haben. Fogarasch, 26. Januar. (Diag. Kor.) Ich theile Ihnen hier ausüblich mit die bereits telegraphisch gemeldeten Anträge, welche Vicar Antonelli und Vize-Kapitän J. G. Dragusanulu in der Distrikts-Comitetsung vom 21. d. M. gestellt haben.

Der Antrag Antonelli's lautet folgendermaßen: „In Erwägung, daß nach dem politischen Glaubensbekenntnisse dieses Comitets, welcher Glauben seit Einführung des dualistischen Regierungssystemes zu wiederholten Malen zum Ausdruck gekommen ist, die Angelegenheiten Siebenbürgens nur auf einem siebenbürgischen Landtage gesetzlich und zur Befriedigung aller Nationalitäten geregelt werden können; in Erwägung, daß die Modalität, wie das Unions- und das sogenannte Gesetz über die Gleichberechtigung der Nationalitäten zu Stande gebracht wurde, und bis zur Evidenz bewiesen hat, was wir fünfzigjährig von dem Liberalismus aller auf dem Pesther Reichstage vertretenen Parteien zu erwarten haben; in Erwägung, daß Siebenbürgen selbst, nachdem die Union, so wie sie ist, eine unerschöpfliche Last ist, den Reichstag nach dem feudalistischen Wahlgesetze von 1848 zu beschicken hat; in Erwägung, daß es in dem konstitutionellen Staatenleben eine Abwägung ist, den gesetzgebenden Körper nach zwei unter sich ganz verschiedenen Wahlgesetzen zusammenzusetzen; in Erwägung, daß die rumänische Nation Siebenbürgens nach diesem Wahlgesetze auf dem Pesther Reichstage nicht demselben vertreten sein kann, um sich die Gleichberechtigung als politische Nation und die Gleichberechtigung der Sprache wenigstens in dem Maße, wie unter dem sogenannten Halb-Konstitutionalismus des Ministeriums Schmerling, erringen zu können.“

Das Comitets erklärt im Namen der rumänischen Bevölkerung dieses Distriktes, daß die Rumänen in die Wahl des Central-Wahl-Comitets sich nicht einlassen wollen, weil dies ein Mittel ist zur Erreichung des Zweckes, nämlich denjenigen: Deputirte für den Pesther Reichstag zu wählen, für welchen die Rumänen, nach den Vertheilungen der vorigen Session, sich nicht im geringsten enthusiastisch können.“

Hierauf versuchten einige ungarische Mitglieder des Comitets den Antrag Antonelli's zu widerlegen; ihre angelegentlichsten Reden verließen sich aber einerseits in Sand, andererseits aber mußten sie gegen ihren Willen erklären, daß auch sie mit dem Unions- und dem Nationalitätengesetz nicht ganz einverstanden sind, weil dasselbe mehrere Bestimmungen enthält, welche dem Zeitgeiste dieses Jahrhunderts keine Rechnung tragen.

Hierauf hielt der Vize-Kapitän des Distriktes, J. G. Dragusanulu, eine schwungvolle Rede, in welcher er die von Antonelli ausgeführten Gründe nicht nur vollinhaltlich annahm, sondern dieselben noch mehr verstärkte, und stellte sodann folgenden Antrag: Das Distrikts-Comitets wolle beschließen: Die von Antonelli ausgeführten Gründe werden angenommen, weil aber das Comitets nur ein exekutives Organ ist, und über das Wahlrecht der einzelnen Berechtigten nicht verfügen kann und darf, so wolle er sich, aber nicht a u s U e b e r z e u g u n g, sondern nur z w a n g s w e i s e, oder d e r G e w a l t w e i c h e n d, in die Wahl des Central-Comitets einlassen, zugleich aber spreche das Comitets gegen das Unions- und Nationalitätengesetz seine Unzufriedenheit und Mißbilligung aus, den Wahlkörper nicht abzugeben, sondern die Wahl zu wählen oder nicht.“

Dieser Antrag wurde gegen den Antrag Antonelli's zum Beschluß erhoben. Man sah aber nur zu klar ein, daß der entschiedene Wille der Rumänen sei, bei den Wahlen sich nicht zu betheiligen.

Was denjenigen Theil des zum Beschluß erhobenen Antrages anbelangt, worin über das Unions- und Nationalitätengesetz Unzufriedenheit und Mißbilligung ausgesprochen wird, so war für denselben das ganze Comitets enthusiastisch eingenommen.

Hierauf wurde das Central-Wahl-Comitets, aus 24 Mitgliedern bestehend, gewählt. Die erste Sitzung desselben ist auf den 30. d. M. bestimmt worden.

Pest, 25. Januar. Die Opposition proklamirte den in Amerika lebenden Urhazy zum Candidaten für die innere Stadt gegen Desl. Pest, 25. Januar. Einflußreiche Mitglieder der Deak-Partei bemühten sich, im vertraulichen Wege den Conflic, welcher durch die Candidaturen Falk's und Wahrmann's entstanden, im Interesse der Deak-Partei abzugleichen.

In Szegedin ist der Candidat der Deak-Partei Michael Horvath; bei dem Wahlbankette sprach Ober-Rabbiner Löw über die Verdienste der Männer, welche die gegenwärtige Lage geschaffen. Weibischof Kremlinger brachte hierauf einen Toast auf Löw aus.

Szegedin, 26. Januar. Das von der Deakpartei veranstaltete Bankett fiel glänzend aus. Nach einer schwungvollen Rede Stromothy's empfahl der gewesene Landtagsdeputirte Madách als Kandidaten Michael Horvath, was mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde. Es sprachen noch Paul Molnar, Dani und Leopold Löw. Löw's geistvolle Rede, in welcher er die Verdienste jener Männer beleuchtete, die die gegenwärtige Lage geschaffen haben, wurde mit enthusiastischem Beifall aufgenommen.

Weibischof Kremlinger brachte einen Toast auf Oberrabbiner Löw. Dedenburg, 25. Januar. Die gestern in der Groß-Zindendorfer durch G. Gonzalos arrangirte Wählerversammlung der Deakpartei fiel glänzend aus. Die Wahl Mar Uermens's ist als gesichert zu betrachten.

Wien, 25. Januar. Der Verkauf der Siedlerauer Fließbahn bewirkte ein Steigen der Nordbahnactien bis 225. Alle Papiere sind begehrt. Es herrscht allgemeine Haulfe.

Wien, 25. Januar. Die Ernennung des Chefs der Presseleitung, des Hofrath Falke zum wirklichen Ministerialrath ist bevorstehend; Sektionsrath Schmid erhält den Hofrathstitel und der Redakteur der „Wiener Zeitung“, Ministerial-Sekretär Leichenberg den eines Sektionsraths.

Wien, 25. Januar. Der oberste Gerichtshof hat den auf Grund des Artikels 14 des Konföderates eingereichten Rekurs des Linzer Bischofs

gegen die objektive Verurtheilung seines Hirtenbriefes verworfen und erkannt, daß durch den angezogenen Artikel des Konföderates den Bischöfen eine Ausnahmestellung vor dem Gerichte nicht gesichert sei. Wien, 25. Januar. Die „Wiener Abendpost“ meldet, die Bewältigungsarbeiten im Schlags Klost (Wieliczka) haben ohne Erfolg eingestellt werden müssen. Das Wasser wächst täglich um 3—5 Zoll und hat das Niveau des Schlags beinahe erreicht. Die Brückenbau-Verkäufe zu Stadelau ist gestern vollständig abgebrannt.

Die Polen werden morgen den Antrag wegen Aufforderung zur Vorlage der Resolution einbringen. Wien, 25. Jänner. Das Konferenz-Schlusprotokoll verzeichnet die formelle Erklärung der Pforte, bei bedingungslosem Beitritt Griechenlands sofort das Ultimatum zurückzuziehen und die diplomatischen Beziehungen wieder anzuknüpfen zu wollen.

Prag, 25. Januar. Der hiesige Clerus übersendet dem Papste zur Secundyfeier ein kostbares Reliquarium. Prag, 25. Januar. Anfangs Februar erscheint hier mit Unterstützung des Erzbischofs eine politisch-clericale geschichte Wochenchrift unter der Leitung des erzbischoflichen Secretärs Hauszka.

Die Errichtung einer katholischen Jesuabtheilung in Krakau, 25. Januar. Der Gemeinderath's-Ausschuß hat gegen ein von der fortschrittlichen jüdischen Partei vorgelegtes, vom Statthalter-Keiter Boffinger bestätigtes Cultusstatut protestirt, da dasselbe den Bestimmungen des a. h. sanctionirten Krakauer Gemeindefakultats widerspricht. Der Gemeinderath's-Ausschuß hat den Rekurs an das Ministerium ergriffen.

Ausland.

Paris, 24. Jänner. Der Senator Thorigny ist gestorben. Der Kaiser empfing heute in den Tuilerien die chinesische Gesandtschaft.

Das Befinden des Marquis de Moutier hat sich verschlimmert. Paris, 25. Januar. Die Journale dementiren die telegraphische Nachricht des „Gaulois“ bezüglich einer abschlägigen Antwort Griechenlands auf die Conferenzdeklaration; der „Gendard“ sagt, daß die Annahme derselben von Seite Griechenlands wahrscheinlich sei.

Dasselbe Journal dementirt, daß die französischen Gesandten an den bedeutenderen Höfen nach Paris berufen werden sollen; immerhin aber sei es möglich, daß Benedetti hierher komme, um seinen kranken Sohn zu besuchen.

Man dementirt das Gerücht, daß Marquis de Banneville nach Paris gekommen ist und daß Italien die Abberufung Baron Malaret's verlangt habe.

Marschall Salbando wurde zum portugiesischen Gesandten in Paris ernannt.

Florenz, 23. Jänner. (Sitzung der Deputirtenkammer.) Torrigiani verlangt eine ministerielle Enquete über die Ursachen der letzten Ereignisse. Sella mißbilligt die Art der Anwendung der Maßsteuer, sagt aber, wenn man das Gesetz suspendirt, so würden die Finanzen schwer geschädigt; er zollt dem Ministerium Anerkennung, welches die Unruhen rasch beseitigt. Der Finanzminister sagt, daß das Land sei zum normalen Stande rückgekehrt und sei die Zahlung der Maßsteuer von nun gesichert.

Der Justizminister sagt, er werde, wenn es das Ministerium für zweckmäßig erachten wird, einen Gesetzentwurf über die Bestrafung von Pressmißbräuchen vorlegen, ohne die Freiheit zu beschränken.

Madrid, 23. Januar. Die telegraphische Nachricht aus New-York vom 22. d. M., welche eingeleitete Unterhandlungen wegen des Ankaufes von Cuba meldet, wird von der provisorischen Regierung katégorisch dementirt, da diese als Vertreterin der spanischen Nation erklärte, daß sie niemals einen solchen Vorschlag annehmen werde.

Madrid, 24. Jänner. Heute wurde zum ersten Male ein öffentlicher protestantischer Gottesdienst abgehalten.

Lissabon, 24. Jänner. Die Kammern wurden aufgelöst und die neuen Kammern für den 4. Mai einberufen. Es herrscht fortwährend große Anregung wegen Verbleibts des Ministeriums.

Kopenhagen, 23. Januar. Das Folkething verwarf den Vorschlag, ein großes Panzerschiff im Auslande anzukaufen, und entschied sich für Erbauung desselben in Dänemark.

Die Mitglieder aller Fraktionen kündigten einen Antrag auf Niederlegung eines Ausschlusses von Civil- und Militärpersonen an, welcher das Verhalten des Kommandirenden bei der Uebergabe von Aßen zu untersuchen habe.

Konstantinopel, 24. Januar. Hobart Pascha hat die Gewässer von Syra verlassen gegen das Versprechen des Monarchen, daß der Dampfer „Gnos“ den Hafen von Syra nicht verlassen werde.

Der Vierkönig von Aegypten hat für den Kriegesfall 50 000 Mann und die ägyptische Flotte zur Verfügung der Pforte gestellt.

Bukarest, 16. Jänner. Worte werden zu Thaten. In aller Eile bereitet man sich hier zu einem Kriege vor. Herr Krensky sendet und erhält täglich große schriftliche Depeschen. Auch ein Hofcourier, der in Belgrad wichtige Depeschen abgab, brachte äußerst wichtige Papiere — wie ich aus vorzüglicher Quelle höre Merkwürdig, aber vollkommen wahr ist es, daß Herr Bulgari's fortwährend mit Bratiano verkehrt und nicht mit dem jetzigen Ministerium. Der Fürst und Bratiano allein sind eingeweiht in die Verhandlungen mit dem Aheuer-Kabinet, während die Regierung von allen diesen Dingen nichts weiß. Es ist eine sehr schwierige Sache gewesen, zu erfahren, wohin der Degen Rumäniens sich wenden wird. Ich habe doch so viel herausgebracht, daß Siebenbürgen nicht das nächste Ziel Bratiano's ist — wenigstens für heute hat Rumänien definitiv die Aufgabe erhalten, Bulgarien zum Kampfe vorzubereiten. Man will sich in erster Linie mit der Unabhängigkeitserklärung Rumäniens und Befreiung Bulgariens begnügen, wodurch die türkische Nachbarschaft zu existiren aufhören wird. Es ist aber nicht außer Acht gelassen worden, daß, wenn Oesterreich und die Westmächte interveniren und ein allgemeiner Krieg entbrennen sollte, eine rumänisch-russische Armee die Eroberung Siebenbürgens versuchen sollte. Diese Coeventualität steht indessen erst im Hintergrund, weil von russischer Seite versichert wird, eine westmächtlche Intervention sei vor der Hand fast unmöglich, da Amerika ganz gewiß sich zur Partei Rußland-Preußen zugewendet werde.

Die Thätigkeit des Herrn v. Krensky drängt den Kriegsminister immer mehr in den Hintergrund, so daß man mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit die nahe wirkliche Funktion des Preußen als Kriegsminister Rumäniens voraussehen kann. Was General Vaper in Baden, ist bereits hier Oberst Krensky — vor der Hand nur unter offiziöser Form.

Aus Montenegro erzählt man hier Dinge, die den Bratiano's das Herz im Leide hüpfen lassen. Was Serbien werden sollte, ist nun Montenegro die Balkanhalbinsel geworden“, sagte zu mir ein rumänischer (gewesener) Minister. Diese Worte muß ich dahin commentiren, daß aus Petersburg die Nachricht einlief, Nikolaus I. sei vollkommen gewonnen worden. Dieses war vorauszusetzen, da Baciotti ihn zum Czaren führte. Der Herr B. war schon früher einmal Sekretär des Fürsten, diente aber damals dem französischen Einflusse. Darum hat ihn Rußland, als Fürstin Dorkina nach Italien überlebete, aus Montenegro hinausmandirirt. Der Mann kroch zu Kreuze. Als Conventirter kehrte B. nach Zetinja zurück; jetzt führt er seinen Herrn, der ein unwissender,

geistloser junger Mann ist, zum Czaren — und nun müssen Rußlands Pläne reifen. Also Montenegro soll Herzegovina und Bosnien infingiren, dafür wird die Dynastie Njegusch die künftige serbische Königskrone tragen.

Bukurest, 25. Januar. Der Führer der vorigjährigen Bulgarenbanden wurde hier zu 6 Monate Kerker verurtheilt.

Caro, 25. Jänner. Minan Bey wurde zum Minister für öffentliche Arbeiten, Mazbar zum Unterrichtsminister und Aly Pascha zum Direktor der Eisenbahn-Walouß ernannt.

Notizen.

Wien, 24. Januar. Die jugendliche Gattin des vis-à-vis vom neuen Opernbaue etablierten Freizeits „zur Künstlerband“ ließ, wie das „Tagbl.“ erzählt, Dienstag von dem Geisler in der Nähe ihrer Wohnung auf der Wieden Bitterlala holen, um gegen ein momentanes Unwohlsein Abhilfe zu verschaffen. Der Geisler vergaß sich jedoch in unverzeihlicher Unvorsichtigkeit in seinen vorrührigen Artiken und verabreichte statt des Bitterlales — Kleejal! Die arme Frau (welche sich in gelegentem Umhänge befand), nahm, was man ihr gab und trank davon, worauf sie mit einem Aufschrei zu Boden sank. Der schnell herbeigeeilte Arzt konnte nicht mehr helfen, und die unglückliche Frau unter qualvollen Schmerzen nach vier Stunden.

Eine Sensationsnachricht bringen „N. Vist.“ aus der Festung Josephstadt. Ein dortiger Kaufmann habe nämlich dieser Tage ein Färingssäß geöffnet, und nachdem er etwa drei Schichten Heringe weggenommen hatte, sei er auf eine — kindesliche gestoßen.

Kirche und Schule.

Hermannstadt, 28. Januar. Se. Exzellenz der hochw. Herr Bischof von Siebenbürgen, Dr. Michael Fogarasch hat an den hiesigen röm.-kath. Archidiaconus und Pfarrer Adalbert Weber nachstehendes Schreiben gerichtet:

„Hochwürdiger Erzpriester und Pfarrer! Anliegend übersende ich 90 fl. d. W. — Geben Sie hiervon 50 fl. dem dortigen Altarvereine, — 20 fl. dem dortigen katholischen Casino und 20 fl. dem kath. Gejellenvereine. — Indem ich mich ihren frommen Gebeten empfehle, verbleibe ich Euer Hochwürden wohlwollender Oberhirt, Michael, m. p. — Karlsburg, 23. Januar 1869.“

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 28. Januar. (Maskenball.) Da im diesjährigen Faszching nur ein einziger Gesellschaftsmaskenball stattfanden wird, so erfreuen sich natürlich die Volksmaskenbälle, namentlich von Seite des zuwachsenden amüsirenden Publikums, einer erhöhten Frequenz. Herr Hotelier Neurichter weiß übrigens durch verlockende Glücksgaben auch das maskenfeste Publikum selbst der Narrenkappe geneigter zu machen. So wird heute jeder eintretenden Dame gestattet aus einem riesigen Bouquet eine Rose zu wählen. Sedst derselben bergen in ihrem Kelche das Glück, und wird jeder Gewinnerin ihre Gabe sofort ausgefolgt. Wir finden das Ganze recht hübsch erdacht und sind von dem guten Einflusse dieses Glücksspiels auf den Verlauf des Balles überzeugt.

Ver eins-Nachricht.

Hermannstadt, 27. Januar. Die letzte Montagversammlung des hiesigen Gewerbesvereines war eine der anregendsten, welche bisher stattfand. Nicht nur war der Besuch seitens der Vereinsmitglieder ein sehr reger, das Programm selbst bot diesmal großes Interesse. Herr Jöhner hielt einen Vortrag über die Fragen: Welchen Ursachen ist der steigende Verfall der heimischen Gewerbe zuzuschreiben, und welches sind die geeigneten Mittel unierem Gewerbehande wieder aufzubleben? In anregender und eingehender Weise löste Herr Jöhner seine Aufgabe; er zeigte, wie das ebemals so blühende sachliche Gewerbe aus mannigfaltig zusammenwirkenden Ursachen, deren Aufzählung und jedoch hier zu weit führen würde, auf den Stand kam, welchen es heute einnimmt. Ebenso klar war die Aufzählung jener Mittel, durch welche unser Gewerbe wieder zu neuer Blüthe gebracht werden könnte. An diesen Vortrag schloß sich eine Debatte über den Antrag, sich in einer Petition an das h. Kommunikationsministerium wegen Ausführung eines geregelten Straßennetzes zu wenden. Die Versammlung schloß sich dem Antrage, welcher von Herrn Ingenieur Frank in erfolgreicher Weise begründet wurde, an.

Advertisement for a Mask Ball (Masken-Ball) on Wednesday, January 28, 1869. The ad features an illustration of a man in a jester's outfit and a woman in a ball gown. Text includes: 'Heute Donnerstag den 28. Januar 1869, findet im Saale zum „römischen Kaiser“ der dritte Nobel-Masken-Ball! Näheres besagen die Anschlagzettel.' Below the illustration, it says: 'Heute Donnerstag den 28. Januar 1869, findet im Circus Hüttemann, die zweite außerordentliche Vorstellung des berühmten Professors M E H A Y aus Paris, Pöyfler, Magier und Talchenspieler Seiner Majestät des Kaisers Napoleon des III., von der ganzen europäischen Presse als erster Künstler dieser Art anerkannt, statt. Näheres die Anschlagzettel.'

Table with financial data for the telegraph course of the Vienna Stock Exchange on January 27, 1869. Columns include 'Einheitliche Staatsanleihe in Noten', '5% National-Anlehen', '1860er Staats-Anlehen (Silber)', 'Banalanleihe', 'Creditanleihe', 'London', 'Silber', and 'R. L. Wünn-Dataten'. Values range from 61.20 to 259.60.

Licitation.

Nro. 2003/1869.

Kundmachung.

Von der k. ungar. Finanz-Direction in Hermannstadt wird die am 22. Februar 1869, Vormittags 9 Uhr, stattfindende versteigerungswise Verpachtung nachstehender Objecte zur allgemeinen Kenntniss gebracht, und zwar:

- I. Die Fiscal-Portionen in Rhea, Csopoa, Szacsal und Sz-Peterfalva sammt der Schanfgerechtigkeit auf die Zeit vom 1. April 1869 bis Ende März 1872. Der Ausrufspreis für dieses Pacht-Object beträgt jährlich 160 fl. 40 kr. und wird die Pachtien besteslich am obigen Tage beim f. Steueramte in Hatzeg stattfinden;
- II. Die Fiscal-Portionen und Wiesen in Maros-Varadja für die Zeit vom 24. April 1869 bis 23. April 1872 gegen den jährlichen Pacht-schilling von 136 fl. als Ausrufspreis;
- III. Die Gutweide Groapa in Maros-Porto vom 25. April 1869 bis 24. April 1872 mit dem Ausrufspreise von jährlichen 43 fl. 30 kr.;
- IV. Die Krambude (Verkaufsgewölbe) in Maros-Porto für die Zeit vom 1. Mai 1869 bis Ende April 1872 mit dem Ausrufspreise von jährlichen 86 fl. und
- V. Die Fleischbank in Maros-Porto für die Zeit vom 1. Mai 1869 bis Ende April 1872 mit dem Ausrufspreise von jährlichen 18 fl.

Die Licitation der unter II., III., IV. und V. aufgeführten Objecte wird an dem oben festgesetzten Tage bei dem k. ungar. Finanzamte in Maros-Porto stattfinden.

Zu diesen Versteigerungen werden alle jene zugelassen, welche nach den Gesetzen zu solchen Geschäften geeignet, die erforderliche Sicherheit zu leisten im Stande sind, und sich hierüber, dann über ihre Unbescholtenheit und ausreichenden Vermögensstand mittelst eines Zeugnisses ihrer politischen Behörde ausweisen und ein Reuzgeld, im Betrage von 10 % des Ausrufspreises, in Baarem oder Staatspapieren erlegen.

Die ausführlicheren Licitations- und Pachtbedingungen können täglich während den geschäftlichen Amtsstunden beim Hatzeger Steuer-, beziehungsweise beim Maros-Portoer Salzamte, wie auch bei dieser f. Finanz-Direction eingesehen werden.

Bezüglich der schriftlichen Offerte ist Folgendes zu beachten:

- a) Dieselben müssen mit einer 50 kr. Stempelmarke, dann mit dem bereits oben erwähnten ortsbürgerlichen Zeugnisse und dem 10proc. Badium oder einer cassamitlichen Quittung über den Erlag desselben versehen sein.
- b) Dieselben müssen vor Beginn der Licitation dem Licitations-Commissar versiegelt überreicht werden.
- c) Auf dem Umschlage ist die Bezeichnung: „Offert“ und das Pacht-Object, für welches der Anbot gemacht wird, deutlich anzugeben.
- d) Müssen sie den angegebenen Betrag in Ziffern und Buchstaben und das Object, für welches sie gemacht werden, deutlich ausdrücken und die Versicherung enthalten, daß dem Offerenten die Licitations-Bedingungen bekannt sind und daß er sich denselben unbedingt unterwirft.

Hermannstadt, am 18. Januar 1869.

Von der f. ungar. Finanz-Direction.

Fremden-Liste.

Angekomen am 28. Januar.

Römischer Kaiser.

J. Weidl, Geschäftsführer, von Plan. J. L. Franz, Reichender, von Neuf. Johann Hiny, Advocat; Demeter Des-fos, Handelsmann, von Kronstadt.

Ungarische Krone.

K. Kabbeto, Reisender, von Wien. Friedrich Nieburg, Kaufmann, von Pest. S. W. Zahn, Kaufmann.

Beim Consum-Verein

wird ein Hausknecht aufgenommen. Lohn 200 fl. jährlich. Nähere Auskunft daselbst. 1-3

Gutes und billiges Porcellan.

- Tafel-Service für 6 Personen 8 1/2, 10, 11 fl. etc. für 6 Personen, moderner Form, 12, 13, 14 fl.
- etc. französische und englische Form, 16, 18, 20, 25 fl.
- etc. für 12 Personen 20, 24, 40, 100 fl.
- Thee- und Kaffe-Service für 6 Personen 3 1/2, 4, 5, 6, 8, 10, 20 bis 50 fl.
- Nette Gegenstände zu Heiraths- und Fest-Geschenken von 20, 40, 80 fr., 1 fl. bis 20 fl.
- Ausgezeichneter Porcellankitt 25 fr.
- Bestes Putzpulver 10 fr.

J. Poy.

Stadt, Naglergasse Nro. 9, Wien. Aufträge per Nachnahme. Verpackung zu Selbstkosten. 1-9

Kundmachung.

Am 3. Februar 1869, um 9 Uhr Vormittags, werden im Hause Nro. 1103 am oberen Johannisberg Möbeln und sonstiges Hausgeräth licitando veräußert.

Zu verpachten.

Das Haus Nro. 50 in Griesau mit 2 Zimmer, Küche, Stallung und einem großen Garten nebst Brunnen im Hause ist auf mehrere Jahre zu vermieten. Anfrage beim Schantzpächter dort.

Dr. Pattison's Gichtwatte.

Die Besserung der Valuta ermöglichte eine Ermäßigung des Preises, wodurch nun diese Wohlthat Jedermann zugänglich geworden. Sie ist seit langen Jahren allgemein anerkannt, als das bewährteste Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreihen, Rücken- und Lendenweh etc. Alle anderen Gichtwatten sind nur Nachahmungen und Fälschungen der Pattison'schen.

In Packeten zu 70 kr., halben zu 40 kr. zu haben in Hermannstadt bei J. Franz Zöhner.

Ein Kraft- und Stoffmittel,

kein Arznei- oder Reizmittel!

Wichtig für Alle, welche an Geschlechtschwäche leiden, ist Dr. Koch's Mannbarkeits-Substanz,*)

1. Grad 3 fl., 2. Grad 4 fl., 3. Grad 5 fl.,

ein aus Vegetabilien und Mineralien gewonnener Extract, welcher systematisch die Geschlechtschwäche bekämpft, zuverlässig verlorene Kräfte ersetzt und schon nach mehrwöchentlichem Gebrauche die schrecklichen Folgen der Selbstbefleckung, Ausschweifung und Anfechtung beseitigt.

*) Was „J. v. Liebig's Nahrung“ (künstlicher Ersatz der Muttermilch) für Kinder, schwächliche Personen und Genesende ist, das ist „Dr. Koch's Mannbarkeits-Substanz“ (radicale Ergänzung der Zeugungskräfte) für Schwächlinge, impotente und syphilitische Reconvalescenten, ohne Unterschied des Geschlechtes und des Alters. Nur direct, unter Zusage strengster Discretion und ohne alle Weitseligkeit, zu beziehen durch Dr. Koch, Harmoniegasse Nro. 9, Wien. 1-6

50% Ersparniß! gegen jede Concurrenz!

bietet die erste

kaiserlich



königliche

Hof-Weinwaaren-Fabrik

und Wäsche-Confections-Niederlage in Wien, Taborstraße Nr. 8,

welche hiemit eine neuerliche, durch die Großartigkeit ihres Betriebes ermöglichte

sehrbedeutende Preisherabsetzung

ihren nach vielen Tausenden sehrbedeutenden Kunden und Bestellern zur Kenntniss bringt, um dieselben auf diese außerordentlich günstige Gelegenheit zur Anschaffung ihres Bedarfs aufmerksam zu machen.

Leinwände aus schwerstem Handgarn.

- 1 Stück 30 Ellen ungerichtetes Garn-Leinwand fl. 5, 6, 7.
- 1 Stück 30 Ellen schwere Hausleinwand fl. 8,50, 9,50, 10, 11.
- 1 Stück 30 Ellen gebleichte Feinwand Leinwand fl. 10,50, 12, 14.
- 1 Stück 30 Ellen 1/2 breit, Rumdurger Handgarn-Leinwand, gebleicht fl. 15, 16, 17, 18.
- 1 Stück 50 Ellen, 3/4 breit, gebleichte Hebenber-Leinwand fl. 15, 16, 17, 18, 20.
- 1 Stück 50 Ellen, 1/2 br., feinst belgische Handgarn-Leinwand fl. 22, 24, 26, 28, 30, 35, 40.
- 1 Stück 54 Ellen, 3/4 br., 1/2 breit, schwere Rumdurger Handgarn-Leinwand wegen ihrer besondern Güte und Haltbarkeit als die vorzüglichste Leinwand weltbekannt fl. 23, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 60, 70, 80, 90 bis 100.
- 1 Stück 18 Ellen Rumdurger Leinwand ohne Naht, für 6 Personen fl. 15, 16, 17 und 1/4 breit fl. 17, 19, 20, 22 bis 24.
- 1 Stück 30 Ellen edelwärbiger Bett-Kaestel fl. 4,50, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11 bis 12.
- 1 Stück 30 Ellen schwerer Schürst- oder 20 Ellen Plauer-Bandent fl. 8,50, 9, 10, 12, 14.
- 1 Stück 30 Ellen weißen, blauen oder farbigen Bandent fl. 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 14.

Fertige Herrenhemden, schönste Handarbeit.

- Weißgarnleinen-Hemden glatt oder halterbrust fl. 1,50, 1,70, 2, 2,25.
- Feinste Velfasser oder Brabanters-Hemden fl. 2,70, 3, 3,50, 4, 5, 6.
- Schwere Rumdurger Hemden mit Traverbrust fl. 3,50, 4, 5, 6, 7, mit gesticktem Einlage fl. 8, 10 bis 12 jeht.
- Weisse englische Schürst-Hemden mit schöner halterbrust fl. 1,50, 1,70, 2, mit französischer oder Traverbrust fl. 2,50, 3, 3,50.
- Farbige Hemden, neuester Dessins, fl. 1,50, 1,70, 2, 2,25.

Fertige Damenhemden, schönste Handarbeit.

- Weiße Leinwand-Hemden mit Zug, fl. 1,70, 2, 2,25.
- Elegante Karollinen- oder moderne Schürst-Hemden fl. 2,50, 2,80, 3.
- Feinst geblühte Herz-Bequet-Hemden in Baden oder Rautenform fl. 2,80, 3, 3,50, 4, 5.

Damen-Nachthemden.

- mit langen Ärmeln, handgenähter Falten oder handgestickter Brust fl. 3,75, 4, 4,50, 5, 6.

Damenhosen.

- von englischem Schürst mit geschlungenen Knöpfen fl. 1,40, 1,60, mit gestickten Einlagen und Zuckern fl. 2, 2,50, reichlich ausgestattet mit Metallknöpfen fl. 1,80, 2, 2,50, mit handgestickten Einlagen fl. 2,70, 3, 3,50, reichlich ausgestattet fl. 3,50, 4, 4,50, 5.

Unterwäsche.

- aus feinem Percall glatt fl. 3, 3,50, mit Zuckern 4, 4,50, mit gestickten Einlagen und Spitze fl. 5,50, 6,50, 7,50, mit Metallknöpfen und à jour Einlagen fl. 8, 9, 10 bis 12.

Vollständige Anstattungen in Leinenorten und Weißwäße werden genau nach Vorschrift und Angabe in kürzester Zeit angefertigt und zu äußerst billigen Preisen geliefert. Auf Verlangen können hierüber detaillierte Verzeichnisse zur näheren Einsicht vorgelegt werden.

Rabatt: Jeder Bestellung auf 50 fl. werden 12 Stück feinste belgische Zwirn-Battin-Zacktücher, in elegantem Carton oder ein schönes Kardeckel für 6 Personen (1 Tafel und 6 Servietten) gratis beigegeben. Die feinsten Aufträge aus den Provinzen werden gegen Selbstentrichtung oder Remission auf freigelegtem Wege unverzüglich und mit größter Sorgfalt unter Garantie ausgeführt. Bei Bestellungen aus Distanzorten wird am Abgabe der Geldsumme und bei Abhandlungsmangels ersucht. Weiter und ausführliche Preislisten werden franco eingesendet.

Als besonders maßgebenden Beweis von Vertrauenswürdigkeit wird hervorgehoben, daß durch den Besitzer dieser seit zwei und zwanzig Jahren bestehenden Fabrik, in seiner Eigenschaft als kais. königl. Hof-Weinwaaren-Fabrikant, dem P. T. Publikum vollkommene Garantie für vorzügliche Erzeugnisse und äußerst velle Gebrauche in jeder Hinsicht geboten ist. Nicht dem bleibt es die Aufgabe dieses Fabrikanten, das wohlgeordnete Renommee der unkräftig größten alle Concurrenz weit in den Schatten stellenden Billigkeit auch fernhin zu erhalten und nach wie vor, die thatsächlich billigste Bezugsquelle in den österreich-ungarischen Staaten, mit gutem Rechte genannt zu werden.

An die kais. königl. Adresse: Hof-Weinwaaren-Fabrik in Wien, Leopoldstadt, Taborstraße Nro. 8. 1-12

Im Verlage von Buchholz & Diebel in Troppan

Der österreichische Rechenmeister.

Gemeinschaftliches Lehr- und Nachschlagebuch des gesammten practischen Rechnens.

Zum Selbststudium für Jedermann

Alexander Lamberger, Professor der Mathematik an der f. l. Oberrealschule und des Mercantilsrechnens an der Oeconomisch-Handelschule in Troppan.

1. Lieferung. — Preis 36 kr.

Das ganze Werk erscheint in 6-8 Lieferungen, führt in ebenso seltener als ausgiebiger Form vom Leichtesten bis zum Schwersten durch das Gebiet des gesammten Rechnens, nimmt auf das Bedürfnis aller Stände Rücksicht und wird daher jedem Geschäftsmanne, jeder Familie ein unentbehrlicher Rathgeber sein. Der österreichische Rechenmeister kann durch jede Buchhandlung bezogen werden.

Friedr. Josef Leonhard in Broos

beehrt sich hiemit höflichst anzuzeigen, daß mit der

Ersten Siebenbürger Eisenbahn

hierher dirigirte Güter zur prompten Weiterbeförderung übernommen, sowie auch Expeditionen nach dem Inn- und Auslande unter billigen Bedingungen pünktlich besorgt werden. 2-3

25 prachtvolle Photographien von Frauen-gruppen in reizender Stellung, darunter die pikantesten Tableaux, versehen gegen Einfenbung von 6. W. fl. 3 in Banknoten

Die Kunsthandlung von G. L. Reuling in Frankfurt a. M. 1-2

In vorzüglicher Qualität ein ganzer

Winter-Anzug,

ein fein gefütterter Winterrock, Hose u. Gilet,

fl. 24,

ein elegant gefütterter

Salon- oder Ball-Anzug,

Salonrock oder Frack, Hose und Gilet, aus feinem schwarzen Perwinnie,

fl. 24,

ferner zu den billigsten Preisen:

- Kurze Winterhose von fl. 6 bis fl. 12
- Feine Winterhose " 14 " " 20
- Herbsthose in allen Farben " 18 " " 25
- Herbsthose, ein- oder zweireihig " 6 " " 25
- Jacken in allen Qualitäten " 6 " " 24
- Herbsthose " 6 " " 25
- Schlarböde " 8 " " 28
- Reise-Güta mit Kapuze aus feinstem Pelz " 8 " " 30
- Reisehose " 36 " " 120
- Stadthose " 40 " " 200
- Winterhosen " 4 " " 14
- Diverse Gilets " 2 " " 10

werden bestens empfohlen im

Kleider-Magazin

von

Keller & Alt,

Wien, Graben 3, 1. Stock, zum Stock-im-Eisen, Ecke der Körntnerstraße.

Bestellungen, bei gefälliger Angabe von Brust-umfang (über Brust und Rücken), Bauchumfang (rings um die Mitte), Schrittlänge (fest im Schritt bis zur Erde) werden gewissenhaft ausgeführt und wird jeder Sendung ein Garantiechein beigelegt, worin wir erklären, daß von uns bezogene Kleidungsstücke, wenn dieselben nicht entprechen, anstandslos retour genommen werden.

Uebertragene Kleidungsstücke werden an Mindestmitteln billigst verkauft.

Gestiftet darauf, daß wir mit den ersten Fabrikanten des Inn- und Auslandes in directem Verkehr stehen, endlich gestützt auf unser streng rechtliches Vorgehen, werden wir nichts unversucht lassen, um allen Anforderungen auf die beste und billigste Weise zu entsprechen.

Hochachtungsvoll Keller & Alt, Wien, Graben Nr. 3, 1. Stock, zum Stock-im-Eisen. 16-100

Lotto-Ziehung in Hermannstadt

am 27. Januar 1869:

46, 8, 18, 69, 62.

Die nächsten Ziehungen sind am 10. u. 24. Februar 1869.